

Grüner fliegen

Etscheits Alltagsstress

Eigentlich braucht es sie gar nicht, die Böhmermanns, Welkes und Nuhrs und wie die Satiredarsteller im deutschen Fernsehen alle heißen. Und es braucht auch keine beleidigten Potentaten wie den Herrn Erdoğan. Denn die allerschönsten Satiren schreibt immer noch das Leben selbst. Viele blühen im Verborgenen, wie jene Geschichte, die ich jüngst im Lokalteil der *Süddeutschen Zeitung* fand.

Zum Hintergrund muss man erläutern, dass München, die bayerische Landeshauptstadt, bis vor knapp zwei Jahren rot-grün regiert wurde. Und zwar gefühlte 100 Jahre, mit einem Herrn Ude an der Spitze, der übrigens auch ein ganz passabler Satiredarsteller ist. Die Ökos stellten unter anderem den Chef des städtischen Umweltreferats, Joachim Lorenz, der immer etwas zerkrantscht aussah und auch schon gefühlte 100 Jahre im Amt war, bis die Große Koalition kam und das Amt an die CSU fiel.

Seit Juli vergangenen Jahres steht nun eine Frau an der Spitze des Referates für Gesundheit und Umwelt (RGU), so die korrekte Bezeichnung. Sie heißt Stephanie Jacobs, ist laut Lokalpresse "hübsch und gebildet", parteilos und darf sich nun mit Feinstaubwerten und Abfall herumschlagen.

Die Grünen haben es jetzt schwer, mit ihren Anliegen noch durchzukommen – wie das so ist, wenn man nicht mehr an den Schalthebeln der Macht sitzt. Viel bleibt nicht im Oppositionsalltag, um Aufmerksamkeit zu erregen. Eines dieser Instrumente sind Auskunftsersuchen an die Stadtregierung, um echte oder vermeintliche Probleme aufzudecken. Im Parlament sind das die Großen und Kleinen Anfragen und diese sind in den Ministerien sehr unbeliebt, weil ihre korrekte Beantwortung saumäßig viel Arbeit macht.

Jetzt haben sie es doch mal wieder geschafft in die Schlagzeilen zu kommen, die Grünen, allerdings ein wenig anders als erhofft. Ich glaube, im Umweltreferat müssen sie in ein wahrhaft homerisches Gelächter ausgebrochen sein, als sie die Antwort auf eine Grünen-Anfrage in die Hauspost gaben. Thema: Wer benutzt im Münchner Rathaus wie oft das böse Flugzeug? Vielleicht sogar erster Klasse wie einst der "Protz"-Bischof Tebartz van Elst? Wer ist der größte Öko- und Klimaschädling am Marienplatz?

Die Antwort ist einerseits überraschend, andererseits aber auch nicht: Es sind die Grünen. Sie fliegen mit Abstand am häufigsten, viel öfter als die Mitglieder der anderen Fraktionen. 23 Flüge gingen laut SZ 2014 auf das Konto der Öko-Stadträte, die Mitglieder der fast doppelt so großen SPD-Fraktion gingen nur halb so oft in die Luft, die CSU noch weniger.

Die Ergebnisse korrespondieren gut mit einer Umfrage, über die *Spiegel Online* im November 2014 berichtet hatte. Danach sind auch die Wähler der Grünen passionierte Vielflieger. Während ihre Lieblingspartei gegen neue Startbahnen wettet, eine Kerosinsteuer fordert und ein Verbot innerdeutscher Flüge diskutiert, lassen sich ihre Unterstützer in 10.000 Metern Höhe gleich kohortenweise Tomatensaft servieren.

49 Prozent der Grünen-Wähler, so die damalige Umfrage, seien in den letzten zwölf Monaten geflogen. Dagegen waren es bei den Linken nur 42 Prozent, gefolgt von den Sozis mit 32 Prozent. Die Frage, wer noch nie in seinem Leben in die Luft gegangen sei, bejahten bis zu 17 Prozent der anderen Parteigänger, unter den grünen Wählern waren es genau null Prozent.

Erklärungen für dieses Phänomen zu finden, ist nicht besonders schwer. Die Grünen sind heute, wie einst die gute alte FDP, die Partei der Besserverdienenden und Hedonisten. Ihre Wähler können es sich sogar mehrheitlich leisten, nicht den Billigflieger zu buchen, sondern den Marken-Carrier. Und manchmal spendieren sie auch eine freiwillige Klimaschutzabgabe. Die haben die Grünen für Dienstflüge auch im Münchner Rathaus durchgesetzt, als sie noch an der Regierung waren. Damit, so das Umweltreferat, würden beispielsweise Kleinwasserkraftwerke in Honduras unterstützt. Das ist doch was.

In München haben die Grünen nach Bekanntwerden der Ergebnisse ihrer Anfrage ein Rechtfertigungspapier vorgelegt. Mal habe man den Oberbürgermeister international vertreten, mal wegen schlechter Verbindungen mehrfach umsteigen müssen, was dann jeweils als eigener Flug zählt. Was man eben sagt, wenn man in flagranti ertappt wurde.

So, genug der Schadenfreude. Musste aber mal sein. Ich selbst fliege übrigens sehr selten. Das letzte Mal vor zwei Jahren, zu einer Recherche nach Neapel. Eine zehnstündige Zugfahrt mit dem Risiko, mit K.-o.-Tropfen narkotisiert und ausgeraubt zu werden, wollte ich mir nicht antun.

Davor hatte ich zehn Jahre kein Flugzeug von innen gesehen. Aber ich will mich hier nicht als Öko-Apostel aufspielen. Ich fliege vor allem deshalb so selten, weil mich nur per Flugzeug erreichbare Ziele in Asien, Afrika, Amerika und Australien schlicht nicht interessieren. Ich bin ein unverbesserlicher Provinzheini. Mir reicht Europa.